

Kirschlorbeer: Aus den Gärten in den Wald

Vorstellung verschiedener Neophyten und Tipps zu deren Bekämpfung

Neophyten sind invasive gebietsfremde Pflanzen, die meistens aus anderen Kontinenten eingeführt wurden. Die Stadt Affoltern bekämpft sie – und gibt in einer kleinen Artikel-Serie Tipps an private Gartenbesitzer.

Neophyten verursachen gesundheitliche Schäden an Menschen und Tieren, Schäden an Bauwerken und Infrastrukturanlagen und verdrängen einheimische Arten. Zu den Neophyten gehören beispielsweise der Kirschlorbeer, das Einjährige Berufskraut, der Sommerflieder, die Goldrute, oder das Henrys Geissblatt. Die genannten Pflanzen werden in einer kleinen Artikelserie in den nächsten Monaten vorgestellt.

Kirschlorbeer

Der Kirschlorbeer ist immergrün, günstig, wuchsfreudig und beliebt als Sichtschutzhecke. Doch die aus Kleinasien stammende Art hält sich nicht an Grundstücksgrenzen, sondern verbreitet sich zunehmend in den Wäldern rund um die Stadt Affoltern. Sie gilt so-

mit als invasiver Neophyt. Mit seinem dichten Blattwerk nimmt der Kirschlorbeer den kleineren Pflanzen auf dem Waldboden das Licht weg. Das hat insbesondere Folgen für die Waldverjüngung. Die kleinen Bäumchen können nicht mehr wachsen. Ohne Eingriff bilden sich schnell Reinbestände des Kirschlorbeers, gegen die sich unsere einheimischen Pflanzen nicht durchsetzen können. Die Stadt Affoltern hat deshalb in diesem Winter in den Wäldern rund um die Stadt Kirschlorbeer und andere invasive Neophyten bekämpfen lassen. Wie im Neophytenkonzept der Stadt vorgesehen, wurden siedlungsnaher Wälder abgesucht und die Pflanzen ausgerissen. Doch es werden wieder neue Sträucher im Wald auftauchen. Denn Kirschlorbeer-Pflanzen produzieren viele schwarze Beeren, die gerne von Vögeln gefressen werden. Dabei verschlucken sie auch die in ihnen enthaltenen Samen. Im Magen der Vögel schafft die Pflanze den Sprung aus den Gärten in unsere Wälder.

Der schnellwüchsige Kirschlorbeer erträgt sowohl schattige als auch sonnige Standorte. Jungpflanzen können sich auch in tiefem Schatten eines Waldes



Der Kirschlorbeer nimmt kleineren Pflanzen das Licht weg. (Bild zvz.)

etablieren. Damit kann er in viele Gebiete und Ökosysteme der Schweiz vordringen. Begünstigt wird seine Ausbreitung gegenwärtig auch durch den Klimawandel. Die wärmeren Temperaturen fördern sein Wachstum. Die Popularität des Kirschlorbeers in Privatgärten

ist für die Artenvielfalt der einheimischen Insekten auch ein Problem. Zwar produzieren die Sträucher viele Blüten, die gerne von Bienen besucht werden. Doch seine Blätter sind giftig und werden von den hiesigen Schmetterlingsraupen und Käfern gemieden. Um die Insektenvielfalt zu fördern, ist es daher ratsam, auf Kirschlorbeer zu verzichten und eine einheimische Alternative zu pflanzen.

Das können private Gartenbesitzer tun

In privaten Gärten sollte man auf Kirschlorbeer verzichten und stattdessen einheimische Sträucher verwenden. Als Alternativen kommen, neben dem Liguster, beispielsweise immergrüne Pflanzen wie Stechpalme in Frage. Ökologisch wertvoll, vor allem für Schmetterlinge, sind indes auch Weissdorn, Schlehdorn, Heckenkirsche oder Salweide. Die bestehenden Kirschlorbeer-Hecken sollten nach Möglichkeit entfernt werden. Dabei ist darauf zu achten, auch die Wurzeln auszugraben, da der Kirschlorbeer sonst immer wieder aufs Neue austreibt. Alternativ kann

man sie schneiden, bevor die Beeren reif werden und durch die Vögel weiterverbreitet werden können. Blüten und Beeren sind mit dem Abfall zu entsorgen.

Hilfe bei der Bestimmung

Wer nicht sicher ist, ob eine Pflanze im eigenen Garten invasiv ist und entfernt werden sollte, kann sich gerne an die Stadt Affoltern wenden. Sie hilft bei der Bestimmung. Dazu können Betroffene ein E-Mail mit zwei bis drei Fotos der Pflanze an umwelt@stadtaffoltern.ch senden. Fachleute werden versuchen, die Pflanze zu bestimmen. Zu beachten ist:

Die Fotos müssen scharf sein. Am besten werden ein Foto der ganzen Pflanze und ein bis zwei Fotos mit Details (Blüten, Blätter Ober- und Unterseite) gemacht. Die Stadt gibt eine Rückmeldung, ob die Art invasiv ist oder nicht. Bei nicht-invasiven Arten erfolgt keine genaue Bestimmung.

Stadt Affoltern

Im Internet unter: www.affoltern.ch > Dienstleistungen > Neophyten zu finden.